

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil: die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil: die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr übernommen werden

Gerichtstand: für beide Celler ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Sernsprecher Nr 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Bund zur Erneuerung des Reichs

Ueberparteilicher Zusammenschluß der führenden Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft

U. Berlin, 9. Jan. In Berlin hat sich ein Bund konstituiert, der sich die Aufgabe gestellt hat, Mitarbeit an der Beseitigung der starken inneren Reibungen zu leisten, unter denen nicht nur das Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern, sondern unser ganzes öffentliches Leben in Deutschland seit langem leidet. Der Zusammenschluß ist unter Ausschaltung jeder parteipolitischen Richtung oder berufsständigen Einstellung erfolgt. Der vorläufige Vorstand setzt sich zusammen aus: Graf v. Bernstorff, v. Flemming-Paasche, Otto Henne-Lübingen, Dr. Horion-Düsseldorf, Dr. Walter Jänecke-Hannover, Dr. Hans Luther-Berlin, Dr. Carl Petersen-Hamburg, Dr. Paul Reusch-Oberhausen, Graf v. Roeder-Hamburg, Frhr. v. Wilmowsky-Marienhof in Thüringen.

Der vorläufige Vorstand des Bundes hat einen **Aufruf**

erlassen, der die Unterschriften von 200 Persönlichkeiten aus allen Teilen des Reiches trägt und die Ziele des Bundes wie folgt umschreibt:

„In hartem Ringen müht sich das deutsche Volk um den Aufstieg aus der Tiefe seines Sturzes. Schwer drücken die Lasten des unglücklichen Krieges und des Versailler Diktats. Nur äußerste Kraftanstrengung gewinnt der Nation ihre Stellung im Kreise der Völker zurück. Aber es fehlt an dem unerlässlichen Fundament für jeden Aufstieg: an der inneren Einheit. Die Deffektivität widerhallt vom Streit der Länder mit dem Reich über Fragen der Verwaltung und Staatsmacht. Kämpfe um die Zuständigkeit verzehren ein Uebermaß von Arbeitskraft.

Aus geschichtlichem Werden erwachsen Aufgaben des Reiches, für die in Sturmjahren eine verfassungsmäßige Formung nicht gelingen konnte. An dieser Störung gesunden Wachstums krankt unsere Zeit. Der heiße Wille, endlich die volle Einheit des Reiches zu schaffen, begegnet besorgter Abwehr, die gesunde Eigenart vor vermeintlicher Zerstörung schützen will. Diesen Streit gilt es zu e.

Als Ergebnis der öffentlichen Erklärung steht heute fest, daß wirkliche Beilegung des Kampfes nur in umfassender Lösung zu finden ist. Die Last der Aufgaben droht, gebrechliche Teile des Reichsgebäudes zu erdrücken. Durch eine klare Abgrenzung der strittigen Belange und durch organische Gliederung der Verwaltung ist daher eine Erneuerung des Reiches herbeizuführen, die heute als geschichtliche Forderung vor uns steht. In der Stunde der Gefahr kann es keine andere Lösung geben als Stärkung des Reiches. Dem Reich muß in allen für die Volksgemeinschaft wichtigen Fragen die Entscheidung zustehen. Neben der Führung in der Außenpolitik, der Pflege des Rechts und dem Oberbefehl über die Wehrmacht gebührt ihm die Finanzhoheit und die Regelung aller Fragen, die für die deutsche Wirtschaftsbilanz von Bedeutung sind. Ein solches Reich muß die Staatskraft,

die einst das alte Reich gebaut hat, entschlossen in den Dienst des Ganzen stellen. In einem Reich, das die Vormachtstellung für sich allein in Anspruch nimmt, kann auch bodenkundige Eigenart zum Segen Deutschlands sich neu bewähren.

Dieser Festlegung der Reichsgewalt muß eine hohe Selbstverantwortlichkeit entsprechen, mit der die Glieder des Reiches die ihnen zufallenden Aufgaben erledigen. So erschließt sich dem einzelnen Staatsbürger wieder mehr als bisher die Möglichkeit, seine Kräfte und Fähigkeiten an der Lösung öffentlicher Aufgaben auch außerhalb der Reichshauptstadt fruchtbar einzusetzen. Daneben wird die Erhaltung und bewußte Pflege der Stätten alter deutscher Kultur verhindert, daß ein Uebermaß von Zentralisation zu einer Verödung der übrigen Gebiete des Reiches führt.

Tritt so an Stelle von Kampf und Reibungen Klarheit und Einigkeit, dann werden für deutsche Gesamtaufgaben politische Kräfte frei, die heute im Innern gebunden sind und angezehrt werden. Die auf dieser Grundlage durchführbare Vereinfachung der gesamten Verwaltung ermöglicht wesentliche Ersparnisse in den Ausgaben der öffentlichen Hand und damit eine Senkung der unerträglichen Steuern. Aber ihr wirtschaftlicher Erfolg wirkt sich weit stärker noch in der Beringerung überflüssiger Arbeit aus, die heute auf der gesamten Wirtschaft lastet.

Es bedarf umfassender Vorarbeiten, um einen sicheren Weg zur Beseitigung der anerkannten Mißstände zu finden. Aber Eile tut not! Es ist des deutschen Volkes nicht würdig, zu warten und die Hände in den Schoß zu legen, bis eines Tages die Vormundschaft seiner Gläubiger an die Tür pocht. Darum rufen wir den Regierung und den Reich und der Länder zu: **Ans Werk! Laßt kraftvoll weiterwirken, was Ihr begonnen habt! Stellt die Einheit des Reiches voran! Sucht die neue Form für das alte Reich, gebt dem Volk Hoffnung für sein schweres Ringen!**

Wegbereiter dieses Ziel es zu sein, ist die Aufgabe aller Männer und Frauen, die für sich die Pflicht der Mitarbeit am Staate bejahen. Unter ihnen soll sich ein Bund schließen zur Erneuerung des Reiches. Ueberall im deutschen Volk muß der Wille aufflammen zur Ueberwindung von Streit u. Viefregiererei. Das dritte Reich gilt es zu zimmern, das die ganze Nation in gesunder Gliederung zusammenschließt nach dem Worte des Freiherrn von Stein: **„Ich habe nur ein Vaterland, das heißt Deutschland!“**

Der Aufruf trägt folgende Unterschriften aus Württemberg: Robert Voigt, Stuttgart; Alfred Colmann, Friedrichshafen; Dr. Johannes Haller, Lübingen; Otto Henne, Lübingen; Hans Holz, Stuttgart; Dr. Cornelius Kaufmann, Stuttgart; Wilh. Schall, Stuttgart; Richard Uhlmann, Stuttgart; Dr. phil. h. c. Theodor Wanner, Stuttgart; Dr.-Ing. Philipp Wieland, Ulm.

In der Gründungsversammlung des Bundes zur Erneuerung des Reiches, die von annähernd der Hälfte der über ganz Deutschland verteilten Unterzeichnern des Aufrufs besucht war, wurde der frühere Reichskanzler Dr. Hans Luther einstimmig zum Vorsitzenden gewählt.

Die franzöf.-amerikanischen Paktverhandlungen

Briands Antwort an Kellogg

U. Paris, 9. Jan. Die französische Regierung veröffentlicht nunmehr den Wortlaut der Note, die der französische Botschafter in Washington, Claudel, Staatssekretär Kellogg überreicht hat. In dieser Note wird auf das Schreiben Kelloggs vom 28. Dezember hingewiesen, in dem dieser den Vorschlag machte, statt eines Paktes zwischen zwei Mächten die Zustimmung aller Großmächte zu einer Verzichtserklärung auf den Krieg als Instrument ihrer nationalen Politik zu erhalten.

„Die französische Regierung“, so heißt es wörtlich in dem Brief an Kellogg, „hat die günstige Aufnahme des Briandschen Vorschlages durch die Regierung der Ver. Staaten hochgeschätzt. Sie ist der Meinung, daß das von Hr. Kellogg angeregte Vorgehen geeignet erscheint, den Standpunkt der französischen Regierung zu befriedigen. Es wäre vorteilhaft, schon jetzt dessen Charakter durch die Unterschrift Frankreichs und der Ver. Staaten zu besiegeln. Ich bin ermächtigt, ihnen mitzuteilen, daß die Regierung der Republik geneigt ist, sich der Regierung der Vereinigten Staaten an-

zuschließen, allen Nationen einen bereits von Frankreich und den Vereinigten Staaten unterzeichneten Pakt vorzuschlagen, demzufolge die vertragschließenden Parteien auf jeden Angriffskrieg verzichten und erklären, daß sie für die Regelung irgendwelcher Konflikte friedliche Mittel anwenden werden. Die vertragschließenden Parteien würden sich verpflichten, diesen Pakt allen Staaten zur Kenntnis zu bringen und sie zum Beitritt aufzufordern. Die französische Regierung ist überzeugt, daß die solcher Art proklamierten Grundzüge von der ganzen Welt nur mit Dankbarkeit aufgenommen werden können und hofft, daß die Bemühungen der beiden Regierungen um die Sicherung des allgemeinen Beitritts von vollem Erfolg gekrönt sein werden.“

Im Zusammenhang mit dieser Note wird in Paris Wert auf folgende Feststellungen gelegt:

1. Briand habe einen Friedenspakt vorgeschlagen, der nur zwischen Frankreich und den Ver. Staaten Geltung haben sollte.

2. Kellogg habe nur den Wunsch geäußert, diesen Vertrag auf alle Großmächte auszudehnen, doch habe er nicht gesagt,

Tages-Spiegel

Führende Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft haben einen überparteilichen Bund zur Erneuerung des Reiches gegründet.

Der neue Bund, zu dessen Vorsitzendem Reichskanzler a. D. Dr. Luther gewählt wurde, begegnet bei den Parteien großer Zurückhaltung.

Die deutsche Minderheit hat beim Saager Gerichtshof eine neue Klage gegen Polen in der ostoberschlesischen Minderheitschulfrage eingereicht.

Briands Antwort an Kellogg hat in amerikanischen Kreisen eine schlechte Aufnahme gefunden. In französischen Rechtskreisen sieht man die Friedenspaktverhandlungen als gescheitert an.

Der argentinische Außenminister Gallardo ist nach kurzem Aufenthalt in Bonn, wo er zum Ehrendoktor ernannt wurde, nach Paris weitergereist.

Durch eine plötzlich eingetretene Ueberschwemmung der Themse in der Londoner Innenstadt ertranken 20 Personen.

welche Art von Krieg er in Acht und Bann tun wolle, ob Angriffs- oder Defensivkrieg, oder einen durch Vertrag veranlaßten Defensiv-Bündniskrieg.

3. Da sich der Pakt nach dem amerikanischen Vorschlage auf alle Großmächte beziehen sollte, sei es nach Briands Anschauungen notwendig, die Art des zu verhütenden Krieges näher zu umschreiben. Daher weise er in der vorliegenden Antwort besonders darauf hin, daß es sich um den Angriffskrieg handle.

Das offiziöse Frankreich erwartet weitere Verhandlungen mit Amerika.

U. Paris, 9. Jan. Wie das „Echo de Paris“ wissen will, hat Briand gleichzeitig mit seiner Antwort an Kellogg in der Frage eines ewigen-Friedenspaktes zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich dem französischen Botschafter in Washington ausführliche Instruktionen für die weiteren Verhandlungen erteilt. Im allgemeinen wird hier besonders in den rechtsstehenden französischen Kreisen der Kellogg-Briandsche Gedankenaustausch über einen ewigen Frieden als gescheitert angesehen, obwohl die offiziellen französischen Meldungen aus Washington optimistisch klingen.

Amerika mit der französischen Antwort unzufrieden.

U. London, 9. Jan. Wie aus New York gemeldet wird, hat die amerikanische Regierung dem französischen Botschafter mitgeteilt, daß die französische Antwort auf die Kellogg-Note nicht als befriedigend angesehen werden kann.

Die neue Vorlage für den Panzerkreuzer

Die Begründung der Reichsregierung beim Reichstag.

Berlin, 9. Jan. Wie erinnerlich, betrifft der Hauptabstrich des Reichsrats am Etat 1923 die erste Rate des Neubaus eines Panzerschiffes im Gesamtbetrag von 9,3 Millionen Mark. Die Reichsregierung beantragt in der jetzt dem Reichstag zugeleiteten Uebersicht über die durch den Reichsrat vorgenommenen Veränderungen die Wiederherstellung des Etatsansatzes, weil der Ersatz der überalterten Einleerschiffe zur Aufrechterhaltung des uns aus dem Friedensvertrag zugestandenen bescheidenen Maßes an Verteidigung unbedingt erforderlich sei.

Deutsche Konzession in Niederländisch-Westindien?

U. Berlin, 9. Jan. Ein Berliner Blatt meldet aus dem Haag: Wie aus Niederländisch-Westindien berichtet wird, soll eine deutsche Wirtschaftsgruppe in Surinam (Niederländisch-Guayana) landwirtschaftliche Konzessionen für ein Gebiet von 220.000 Hektar Umfang beantragt haben. Die Dauer dieser Konzessionen soll 75 Jahre betragen. Wie das Berliner Blatt dazu mitteilt, hat vor einiger Zeit eine gemischte deutsch-holländische Studienkommission im Auftrage einer deutschen Interessentengruppe Untersuchungen in Surinam angestellt, die sich auf die landwirtschaftliche Ergiebigkeit der dortigen Gebiete und das Vorhandensein von Bodenschätzen erstreckten. Die Studienkommission ist inzwischen nach Deutschland zurückgekehrt.

Flottenauftrag der Gegenwart und Zukunft

Der Reichsrat hat kürzlich die Bewilligung der ersten Rate für den von der Marineleitung angeforderten Ersatzlinienbau abgelehnt. Diese bedauerliche Tatsache lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf unsere zur Zeit leider nur kleine, aber durchaus tüchtige Flotte. Die Frage, ob für eine moderne Kriegsstotte wenige, aber kampfstärke Einzelheiten, wie sie die Linienfahrzeuge verkörpern, oder zahlreiche kleinere Schiffe, wie leichte Kreuzer, Torpedo- und Unterseeboote das Empfehlenswertere sind, ist für uns im Augenblick nicht von Bedeutung. Das Versäumnis verleiht jedoch sowohl dem Bau von Schiffen über 10000 Tonnen als auch von U-Booten. Dagegen wird im Auslande der auch schon vor dem Weltkrieg herrschende Streit der Anhänger beider „Schulen“ nach wie vor mit alter Heftigkeit geführt. — Im letzten Heft der „Rassegna Italiana“, einer der halbamtlichen „Nivista Marittima“ sehr nahe stehenden Zeitschrift, veröffentlicht ein ungenannter Verfasser einen sehr interessanten Aufsatz über das Problem. Wer die italienischen Marinekreise kennt, wird es leicht erraten, daß der Aufsatz erregende Artikel von einem hohen Offizier der italienischen Flotte stammt; dieser Umstand verleiht dem Aufsatz erhöhte Bedeutung.

Die eine Richtung vertritt, und zwar auf Grund bestimmter Ereignisse des letzten Krieges, die Ansicht, daß sich die Großkampfschiffe heute überlebt haben und bei riesigen Baukosten nur mittelmäßige Erfolge gewährleisten. Demgegenüber steht die andere Gruppe, die sich ebenfalls auf die Lehren des Weltkrieges stützt, aber zu ganz entgegengesetzten Folgerungen kommt und den Bau von einem großen an Stelle mehrerer kleiner Schiffe verlangt. Die erste Meinung hat nach wie vor ihre Anhänger vornehmlich in Frankreich (man denke nur an die „jeune école“), ist aber auch in Italien vielfach anzutreffen. Kurz nach dem Kriege sprach ein hoher Marineoffizier scherzhaft von den „fearful breadnoughts“, den „fürchtamen Fürchtentischen“, an andeuten, daß die Großkampfschiffe ihre Rolle ausgespielt haben. Auch angefehene Zeitungen setzten sich dafür ein, die Größe aller Neubauten auf ein bestimmtes Maß zu beschränken. Zwischen den beiden radikalen Auffassungen wollen bestimmte Kreise einen Mittelweg finden.

Der Verfasser des Artikels in der „Rassegna Italiana“ weist zunächst darauf hin, daß die Erfahrungen des Weltkrieges nur scheinbar gegen das Großkampfschiff sprechen. Die englische „Grand Fleet“ in Verbindung mit dem Kampfkreuzergeschwader habe allein die Durchführung der Blockade ermöglicht, die letzten Endes ausschlaggebend für den Zusammenbruch der Mittelmächte geworden sei. Selbst wenn es überhaupt nicht zu einem Zusammenstoß der beiderseitigen Hochseefloten gekommen wäre, hätte dieses Ergebnis erreicht werden können. Dies ist der Gedanke der „Fleet in being“. Nun liegen die Verhältnisse aber nicht immer für den einen Teil so günstig wie 1914/18 für England, dem nur seine unvergleichliche Lage vor dem „nassen Dreieck“ die erfolgreiche Durchführung der Blockade ermöglichte. Im allgemeinen wird man damit zu rechnen haben, daß zunächst durch eine entscheidende Seeschlacht die Herrschaft auf dem Meere erkämpft werden muß. Der Unterliegende wird dann auf jeden Seehandel verzichten und sich darauf beschränken müssen, dem Handel des Gegners nach Möglichkeit Abbruch zu tun.

Die wenigen Zusammenstöße zwischen den Seestreitkräften im letzten Kriege haben die Überlegenheit des Großkampfschiffes schlagend erwiesen. Ueberdies wäre auch

zu berücksichtigen, daß der Krieg der Zukunft sicherlich mit ganz anderen, viel wirksameren und fürchterlicheren Waffen geführt wird als der letzte. Dabei ist die Vervollkommnung der Abwehrmittel, insbesondere gegen U-Boote ganz unvergleichlich größer als die seiner Angriffsmittel. Gewiß, auch die U-Boote erfahren täglich Verbesserungen; sie werden schneller und seetüchtiger; ihre Tauchfähigkeit und die Zeit, die sie unter Wasser zubringen können, nehmen zu; auch die Treffsicherheit und Schußweite ihrer Geschütze und Torpedos wachsen. Aber in viel größerem Maße wurden Verbesserungen getroffen, sich gegen Unterwasserangriffe erfolgreich zu schützen. Schon gegen Ende des Weltkrieges hatten ja die deutschen U-Boote mit immer größeren Schwierigkeiten zu kämpfen. Die größere Schnelligkeit der Torpedos und U-Bootjäger, die auch das Rückwärtsfahren begünstigt, größere Treffsicherheit der Angriffswaffen, dann die verschiedenen Mittel, die Annäherung und genaue Position eines U-Bootes schnell und zuverlässig festzustellen, und nicht zuletzt die immer größere Bedeutung gewinnenden Wasserflugzeuge dies alles läßt die Aussichten des Unterwasserkrieges in Zukunft recht problematisch erscheinen.

Es bliebe noch die wirtschaftliche Seite der Frage zu prüfen. Auch hier neigt sich die Waagschale zugunsten weniger, aber starker Schiffe. Der Handel eines Landes wird durch das Vorhandensein einer starken Linienflotte entschieden wirksamer und nachhaltiger geschützt als durch zahlreiche U-Boote, Torpedobootzerstörer und selbständige Handelskreuzer. Der Bau einer Einheit der Hochseeflotte stellt sich auch um viele Millionen billiger als die Herstellung des gleichen Tonnengehalts in Form zahlreicher kleinerer Einheiten. Außerdem ist die Lebensdauer des großen Schiffes beträchtlich größer, die Besatzung hingegen weniger zahlreich. Auch der Brennstoffverbrauch würde sich niedriger stellen, die Wirksamkeit jedoch im allgemeinen bedeutend höher sein. — Zum Schluß behandelt der Verfasser noch die uns weniger interessierende Frage, ob große Linienfahrzeuge in einem immerhin begrenzten Raume wie dem Mittelmeer überhaupt praktikabel seien. Einen derartigen Einwand widerlegt er jedoch ganz richtig mit der Bemerkung, daß man das Mittelmeer zwar vom strategischen Gesichtspunkte als räumlich beengt bezeichnen kann, nicht aber in taktischer Hinsicht.

Die Ausführungen des italienischen Fachmannes dürften sicher auch bei uns in weiteren Kreisen Interesse erwecken.

Zentrum und Reichsschulgesez

U. Koblenz, 8. Jan. Auf dem Zentrumsparteitag der rheinischen Zentrumspartei des Regierungsbezirk Koblenz erklärte der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, von Guérard, daß das Zentrum von den bekannten Forderungen zum Reichsschulgesez nicht zurücktreten werde. Es sei möglich, daß die Koalition bei dieser Frage in die Brüche gehe. Das Zentrum könne und dürfe sich von den Sozialisten und Kommunisten kein Schulgesez diktieren lassen. Zur Frage der Standesherrn bemerkte Abg. v. Guérard, daß diese auf Grund von Rechtsurteilen eine volle Aufwertung ihrer Vermögen beanspruchten. Es wäre ein Verbrechen am Volke, diesen Forderungen zu entsprechen, da die meisten deutschen Staatsbürger um ihr Vermögen gekommen seien und jedem nur eine Aufwertung in beschränktem Maße zuteil werden könne. Er habe die Vorlage eines entsprechenden Gesetzes durch die Regierung verlangt. Wenn dieses Gesez nicht mit Zweidrittelmehrheit angenommen werden sollte, müsse das deutsche Volk durch einen Entscheid sein Recht fordern.

ges Gold. Sie wußten ihren gelben Rosenstimmer auch um die hohen, weißen Mauern des großen Hofes und der weitläufigen Gärten, die das Frauenkloster in patulicher Breite umgaben. Ein süßer Duft von Junikosen, Malven und Goldlack lag wie ein sommerlicher Hauch unter den tiefen Schatten der alten Nußbäume, die die Mauer säumten. Und der Goldschein drang weiter durch eisenumspannten Kreuzgänge der alten Abtei, bis in die schmalen, vergitterten Bogenfenster, die den Abenschein willig hindurchließen, daß er auch einmal die eintönigen, grauen Zellenwände mit Gold bestrahlte.

An einem dieser Fenster, vor dem ein alter Nußbaum seine schattenden Zweige wölkte, sah tief gebeugt eine Nonne im weißen Gewand der Dominikanerinnen. Sie nähte mit goldenem Faden auf rosenrotem Atlas an einer Altardecke für das Kloster. Sie war so in ihre Arbeit vertieft, daß sie auf die Schönheit des Sommerabends gar nicht acht gab, noch auf das schrille Jauchzen der Schwaben, die am Dachstuhl vorüberschossen. Bis ein Klopfen an der Tür sie aufjahren ließ. Leise ward die Zellentür geöffnet und Edula Grantner stand auf der Schwelle.

„Gelobt sei Jesus Christus“, tönte es weich von den Lippen des hohen, dunklen Mädchens.

„In Ewigkeit. Amen“, murmelte die Nonne und beugte sich wieder über ihre Arbeit.

Edula trat zu ihr und legte ihre Hand auf die Schulter.

„Si, wieder so fleißig, Schwester Kordula? Euren Augen wird das Dämmerlicht schonen, denn die letzten Sonnenstrahlen dringen nicht mehr durch das dicke Laubwerk hier. Auch hat es draußen lange Feierabend geläutet.“

Sie setzte sich auf die schmale Holztruhe, die am Fenster stand und blickte freundlich auf die Nonne. Die tief leuchtenden rosenroten Atlas und die Goldfäden im Schoß ruhen und lehnte sich ein wenig zurück.

„Du hast recht, Edula, ich merke es schon kaum mehr, wenn mir der Rücken weh tut vom Arbeiten. Ich bin es nun so gewohnt die langen, langen Jahre hindurch.“ Edula nickte.

Vor der Länderkonferenz über die Verwaltungsreform

Ein neuer Referent für die Länderkonferenz.

U. Berlin, 8. Jan. Wie ein Berliner Blatt meldet, ist im Programm der für den 16. Januar geplanten Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder insofern eine Änderung eingetreten, als an Stelle des thüringischen Finanzministers Tölle der Finanzminister Schmitt aus Baden das zweite Referat über die Sparmaßnahmen übernommen hat.

Das Datum für den Zusammentritt des Reichskabinetts noch unbestimmt.

U. Berlin, 8. Jan. Reichskanzler Dr. Marx wird am 10. Januar wieder in Berlin eintreffen. Wann das Reichskabinetts seine erste Sitzung abhalten wird, ist noch unbestimmt. Voraussichtlich wird jedoch keine Kabinettsitzung vor dem 12. d. M. anberaumt werden.

Wiederaufnahme der chinesisch-russischen Beziehungen

U. Shanghai, 8. Jan. Zwischen General Tschiangkai-scheh und dem hiesigen Vertreter General Fenyuyshang ist eine politische Einigung erzielt worden. Die Hauptmelungsverschiedenheit war die Frage der Beziehungen zu Rußland. Während General Fenyuyshang die sofortige Wiederaufnahme der Beziehungen verlangte, hielt Tschiangkai-scheh eine gewisse Wartepolitik für notwendig, um die neue Chinapolitik Rußlands erkennen zu können. In Kreisen der Kuomintang wird jedoch allgemein erklärt, daß die Beziehungen zu Rußland spätestens im Mai wieder aufgenommen würden, vorausgesetzt, daß Rußland in Zukunft auf agitatorische Mittel verzichtet.

Tschiangkai-scheh hat sich heute nach Nanking begeben, wo er die Führung der gesamten Südarmerie übernehmen wird. Außerdem beabsichtigt er, die Nanking Regierung zu reorganisieren. Verschiedene Posten sollen als Ergebnis der politischen Einigung mit Fenyuyshang mit Anhängern des letzteren besetzt werden.

In Shanghai dauern die kommunistischen Ausschreitungen trotz der Abreise der Russen an.

Kleine politische Nachrichten

Waldeck will über den Anschluß an Preußen abstimmen. Wie gemeldet wird, ist der Antrag auf einen Volksentscheid über die Frage des Anschlusses des Freistaates Waldeck an Preußen an den Reichsminister des Innern als zuständige Instanz abgesandt worden. Dem Antrag waren 3027 Unterschriften von stimmberechtigten Waldecker Bürgern beigefügt. Bei 33000 stimmberechtigten Waldeckern ist die Zahl der Unterschriften mehr als ausreichend.

Japan für den Weltfriedenspakt? Nach einer Meldung der Pacific-Agentur aus Tokio soll Japan bereit sein, mit den Vereinigten Staaten auf Grund des Kellogg-Vorschlags in Verhandlungen über die Ausschaltung des Krieges einzutreten.

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt!

„Ja, als ich noch ein Kind war und mit den andern Mägdelein die feine Näharbeit bei Euch lernte, waren Eure weißen, schlanken Hände von so unermüdlich tätig von früh bis spät. Ich kenne Euch nicht anders, als mit einer seidenden Altardecke und schimmernden Goldfäden im Schoß.“

Die blaße Nonne lächelte milde.

„Es ist ja nur ein geringer Teil einer großen Schuld, die ich abbüßen möchte in diesem Leben. So schaffe ich von früh bis spät ohne Raß und Ruh, daß Gott endlich mein Flehen erhört und mir die schwere Sünde von der Seele nimmt, die mich härter und härter drückt, je älter ich werde.“

Edula schüttelte sinnend den dunklen Kopf.

„Ich kann mir's immer denken, Schwester Kordula, daß Ihr so Böses getan haben sollt in Eurem Leben. Nur Liebe und Milde strahlt aus Euren Augen.“

Kaum merklich zitterten die schmalen Lippen der Dominikanerin.

„Dum ging ich ja ins Kloster, um zu büßen.“

Und ein tiefer Seufzer hob ihre schmale Brust. Sie hatte ein welkes, abgehärmtes Gesicht und unter ihren milben, grauen Augen lagen tiefe Schatten. Um ihren schmalen Mund lag ein großer Harm, und die vielen Falten und Fältchen in dem welken Gesicht zeigten, daß sie nicht mehr jung war.

„Das Leben ist so dunkel und voll Rätsel“, sagte sie leise, „und es ist allweil eine Sehnsucht in uns, wo wir auch sind. Im Kloster soll wohl Frieden sein, aber wer ihn nicht in seinem Herzen trägt, findet ihn auch hier nicht.“

Tiefer fielen die Schatten, und das letzte Abendgold verglomm auf den Turmzinnen der Kirche. Glodentlänge schweben über der Stadt. In Gebweiler läuteten sie das Ave.

Die beiden Frauen schlugen ein Kreuz, und die Nonne beugte sich über ihren Rosenkranz.

Dann padte sie still ihr Nähwerk zusammen und stand auf.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leontine v. Wintersfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Detmold W. W.

Nachdruck verboten.

8. Fortsetzung.

Er atmete tief.

„Es ist aber nimmer die Heimat wo anders. Die Heimat ist nun einmal hier. Und der soll ich helfen. Das war der letzte Wille eines Sterbenden. Und der war mein Vater.“

Edula Grantner sah ihn traurig an.

„Man hält Euch nimmer solchen törichtsten Wahn in den Kopf setzen sollen, Ulrich Jimsfelder. Dieweil Ihr nun Eure junge Kraft mit Warten und Nichtstun verschwendet. Und doch gibt es soviel Arbeit rings in der Welt.“

Er sah sie nachdenklich an.

„Meint Ihr, daß ich suchen müßte, wo welche für mich frei ist? Gleichviel, wo es sei?“

Sie nickte.

„Das meine ich. Es braucht ja auch nicht weit von hier zu sein. Weil Ihr doch bei der Heimat bleiben wollt. Fragt doch einmal beim Herrenkloster zu Murbach an, oben im Wasgenwald. Die haben ihre eigene Waffenschmiede, dieweil es gar kriegerische, wilde Herren sind. Es mag wohl sein, daß sie einen guten Waffenschmied brauchen können da oben.“

Er drehte seine Kappe in den Händen und sah in die murmelnde Laub.

„Weil Ihr es sagt, Fraue, will ich es versuchen.“

Da nickte sie ihm zu und ging den Felsweg hinab zwischen den grünen Büschen, in denen die Vögel jubelten ohne Aufhören.

Der Bursche sah ihr nach, solange er konnte. Bis er die langen, dunklen Flechten auf dem lichten Gewand nimmer sah.

Auf den Dächern des Dominikanerklosters zu Engelparthen am Rufacher Tor lag die Abendsonne wie flüssig-

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften am Jahresbeginn.
Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften waren am 1. Januar 1928 vorhanden: 108 Zentralgenossenschaften, 20 670 Spar- und Darlehensgenossenschaften, 4876 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 4090 Molkereigenossenschaften, 10 551 sonstige Genossenschaften, im ganzen also 40 095 landwirtschaftliche Genossenschaften. Bei Vergleich dieser Zahlen mit denen der Vorjahre ergibt sich, daß der im Jahre 1926 entstandene Verlust von 182 Genossenschaften durch 80 Zugänge während des Jahres 1927 wieder ziemlich aufgeholt worden ist. Im ganzen ist nach der in letzter Zeit stattgefundenen Reinigung und Rationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens nunmehr wieder eine ruhige Aufwärtsbewegung eingetreten.

Die Bautätigkeit 1927 in Altensteig.

Die Bautätigkeit im Jahre 1927 war hier von keiner besonderen Bedeutung. Gebaut wurde ein kleines Einfamilienhaus von Gustav Roth an der Wasserstraße bei der Heselbronner Stelge, ein Einfamilienhaus von Bauunternehmer Gg. Schabbe im Gewand Reute, ein Zweifamilienhaus von Hans Feyer in Bömbach. Der Postneubau, der nun im Rohbau fertig ist, war das größte Bauunternehmen im letzten Jahr. Ihm folgt der Fabrikbau von Richard Wadenhut. An Stelle der 1920 abgebrannten Möbelfabrik, von der die Jahre hindurch nur noch das alleinstehende große Kammin Zeugnis gab, ist nun ein stattlicher massiver Bau von dem Sohn des Vorbesizers erstellt worden, um die von ihm seither in kleinerem Maßstab betriebene Möbelfabrikation wieder, wie vor dem großen Brand, in größerem Umfange zu betreiben. Ferner wurde die im Jahre 1926 begonnene Kath. Kapelle fertig gestellt. An kleineren Bauten sind noch zu verzeichnen: ein Schreinerergebäude von Otto Klein an der Schloßbergstraße, eine Autoreparaturwerkstätte von Karl Ackermann bei dem Brauereigebäude der „Schwane“, eine Transformatorstation der Stadtgemeinde hinter dem „Ramm“, ein Kessel- und Arbeiteraufenthaltsbau von Karl Armbruster in der Lohmühle. Einen Saalvorbau erhielt die städt. Gewerbeschule. Begonnen wurde vom verstorbenen Fritz Werkle ein Wohnhaus an der Turnerstraße.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Eine von Westen sich nähernde Depression verursacht warme Luftströmungen. Unter ihrem Einfluß ist für Dienstag und Mittwoch immer noch unbeständiges, mehrfach bedecktes und zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Starke Fernbeben in Zentralasien.

Hohenheim, 7. Jan. Am Abend des Erntedankfestes wurde von dem Hohenheimer Seismograph ein ziemlich starkes Fernbeben aufgezeichnet in einer Entfernung von zirka 6000 Kilometer. Die ersten Wellen trafen hier um 8.14.18 Uhr ein. Der Herd befindet sich wahrscheinlich in Zentralasien.

*

SCB. Pforzheim, 8. Jan. Am 6. Januar, abends 9 1/2 Uhr, wurde in der Güterstraße durch den Sturm ein Kammin umgerissen; er fiel auf das Dach und beschädigte dieses erheblich. — Um die gleiche Zeit wurden auf der Würmtalstraße und auf der neuen Hohenfelderstraße mehrere starke Bäume und Telegraphenstangen von Sturm umgelegt; die neue Hohenfelderstraße wurde alsbald wieder durch ein Pöhlzkommando und die Würmtalstraße durch Arbeiter des Telegraphenamts freigemacht.

SCB. Stuttgart, 8. Jan. Am Samstag nachmittag wurde auf dem Pragfriedhof die Asche des am 4. Jan. früh verstorbenen Generals der Inf. a. D. Exz. Otto Frhr. von Hügel in der Familiengruft in der Nähe des Grabes des Grafen v. Zeppelin mit militärischen Ehren beigesetzt. Die drei Kompanien des Grenadierbataillons des Reichswehr-Inf.-Regts. Nr. 13 unter dem Kommando von Major Ritter von Molo und eine Schwadron des Reiterregiments Nr. 18 gaben dem toten Offizier das letzte Geleit.

SCB. Cannstatt, 8. Jan. Am 5. Januar abends 11 1/2 Uhr geriet der 33 Jahre alte Wirt Karl Mayer in der Gartenstraße 26 mit seiner 33 Jahre alten Ehefrau in der Küche der Wirtschaft in Streit. Hierbei wurde der Ehemann von seiner Ehefrau mit einem Schlichtermesser zweimal in den Unterleib gestochen. Er starb an den Folgen der erlittenen Verletzungen am 6. Januar abends im hiesigen Krankenhaus.

SCB. Münsingen, 8. Jan. Staatspräsident Bazille verweilte in letzter Zeit einige Tage im Hardt-Hotel. Am

Freitag fand ein Mittagsmahl in kleinerem Kreise statt, an dem der württembergische Gesandte in Berlin, Staatsrat Dr. Bosler mit Gemahlin, ferner Ministerialrat Köpfelin, Baron von Speß-Schülzburg, der Lagerkommandant Oberstleutnant Hauser und einige Offiziere teilnahmen. Der Gesangsverein Frostin sang zu Ehren des Staatspräsidenten unter der Leitung von Hauptlehrer Breimaier einige Lieder und der Vorstand des Gesangsvereins Auingen, Hermann Bleher, richtete Begrüßungsworte an den Staatspräsidenten, der dafür dankte.

SCB. Billingen i. B., 8. Jan. Ein großes Schandfeuer vernichtete nachts die bei dem Kirnacher Bahnhof gelegene Kundenmühle von Hermann Weidner. Als das Feuer gegen 3 Uhr von der Reichswehrkaserne aus bemerkt wurde, standen die oberen Stockwerke bereits in hellen Flammen. Die Reichswehr mit ihren Offizieren sowie die Motorspritze griffen sofort ein, konnten jedoch fast nichts mehr retten. Gegen 8 Uhr war das ganze vierstöckige Gebäude mit sämtlichen Mühlen-, Lager- und Wohnräume vollständig ausgebrannt. Mit Mühe und Not konnte der seit Jahren schwer leidende Besitzer aus seinem Bett heraus gerettet werden. Außer ihm und seiner Pflegerin war niemand im Hause anwesend.

SCB. Letztung, 8. Jan. Heute morgen gegen 1 Uhr brach hier in der Montfortstraße ein Großfeuer aus, zu dem auch die Ravensburger Motorspritze alarmiert wurde. Fast vollständig vernichtet ist das Wohnhaus der Inhaberin einer Kurzwarenhandlung, der Frau Brückle, von dem Anwesen des Schmiedemeisters Arnold braunte ein Teil des Dachstokes ab. Nur der schnellen Hilfeleistung der Motorspritze von Friedrichshafen, die zuerst auf dem Brandplatz eintraf, war es zu danken, daß kein weiteres Gebäude in Brand geriet. Erschwerend wirkte mit, daß wegen Sturmschäden in der Telefonleitung die Herbeiführung auswärtiger Hilfe nicht sehr schnell gelang. Ebenso trug der Sturm die Funken von den brennenden Gebäuden weit über die Stadt. Eine Brandursache ist bis jetzt noch nicht ermittelt, doch vermutet man Brandstiftung.

Kommt der neue Kalender?

Wie von Dr. Wegner, dem Leiter des Berliner Planetariums, bekannt geworden ist, soll ein in Genf vom Völkerbunde eingeleiteter Anschlag einen neuen Kalender ausarbeiten, auf den in Deutschland bereits früher von verschiedenen Stellen hingewiesen worden ist. Es handelt sich bekanntlich darum, Ostern auf einen bestimmten Sonntag, sagen wir auf den 8. April, festzulegen. Dieser Tag wäre 1928 der zweite Sonntag im vierten Monat. Mit dieser Festlegung würden die Feiertage nicht eintreten: Pfingstfest am 16. Mai, Pfingsten am 26. Mai, Fronleichnam am 7. Juni. Weihnachten käme auf den 24. Dezember zu liegen und Neujahr würde dann stets ein Sonntag sein. Der Schalttag käme hinter den letzten Dezember. Jedes Vierteljahr würde mit einem Sonntag beginnen. Jeder erste Monat eines Vierteljahrs würde 31, die beiden anderen Monate würden je 30 Tage umfassen, stets am Mittwoch bzw. Freitag beginnend. Die Zahl der Werkstage käme dadurch (da der erste Vierteljahresmonat 5 Sonntage hätte) in jedem Monat auf 26 Tage — vom Januar bis zum Dezember eines Normaljahres. Jedes Halbjahr verlief in 182 Tagen, demnach jedes Vierteljahr in 91 Tagen.

Die für die Geschäftswelt (z. B. bei Lohnauszahlungen) außerordentlich praktische grundsätzliche Neuerung würde eine Menge Rechnerlei unnötig machen, die bei der jetzigen Jahreseinteilung vergeudet wird. Niemand hätte nach dem bisher jedes Jahr auf einen anderen Tag verschobenen Ostern oder Pfingsten zu fragen, da das Datum der Feiertage allzeit das gleiche sein würde.

Auch andere Pläne dieser Art sind in den letzten Jahren aufgetaucht. So nahm 1922 die Newyorker Handelskammer eine Resolution an, nach der sie sich verpflichtete, eine Kalenderreform zu unterstützen, die das Jahr in 12 Monate zu je 28 Tage einteilt; dem Jahre waren also 364 Tage zugedacht.

Das britische Nationalkomitee der internationalen Handelskammer wandte sich schon vor einigen Jahren an den britischen Ministerpräsidenten mit dem Ersuchen um Fixierung der Ostern am zweiten Sonntag des Monats April und der ständigen Bezeichnung dieses Tages als Ostersonntag. In der beigefügten Begründung wurde ausgeführt, daß dies ein langgeheiter Wunsch des englischen

Wirtschaftslebens sei. Der Vorteil einer Fixierung des Osterfestes wäre auch die Fixierung der Pfingsten; durch ein siebenwöchiges Intervall würden die Pfingsten in den Juni fallen. Die gegenwärtige Verschiebung der Termine von Jahr zu Jahr bringe der Industrie schweren Schaden. Die Regelung müßte natürlich international erfolgen. Dieser Vorschlag fand die Zustimmung der zuständigen Kirchenbehörden.

Die französische Revolution schon wagte den Versuch einer grundsätzlichen Neuerung und stellte als Kalenderreform die Zehntageweche auf. Aber diese Zehntageweche schaltete nach einer Dauer von 10 Jahren.

Hoffen wir, daß sich die geplante, zuerst genannte Kalenderreform recht bald durchsetzt — zum Wohle aller Völker unserer bisher gregorianischen Zeitrechnung!

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden.	169,52
100 franz. Franken	16,53
100 schweiz. Franken	80,03

Börsenberichte.

SCB. Stuttgart, 8. Dez. Die Börse zeigte am Wochenende keinen einheitlichen Charakter. Die Kurse gaben teilweise nach, konnten aber auch teilweise anziehen.

Galwee Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Süßbutter 2,20—2,30, Sauerbutter 1,80—1,90 M; frische Eier 18—19, Aepfel 15, Weißkraut 12—15, Rotkraut 15, Wirsing 15, Landkraut 8—12, gelbe Rüben 15, Spinat 50, Rosenkohl 25, Endivien 10—15, Akerjolat 15 1/2 der Teller.

Viehpreise:

Kalen: Ochsen 650—750, Stiere 390—610, Farren 290—600, Kühe 260—520, Kalbeln und Jungvieh 170—550, Kälber 70 bis 100 M. — Brackenheim: Kühe 300—650, Kalbinnen 500 bis 700, Rinder und Kleinvieh 235—330 M. — Kirchheim u. T.: Farren 420—4010, Ochsen und Stiere 410—920, Kühe 260 bis 850, Kalbeln 480—950, Schmalvieh 210—480 M. — Hall: Ochsen 500—700, Kühe 180—580, Jungvieh 200 bis 600 M. — Münsingen: Kühe und Kalbeln 870—950, Rinder 280—420, Jungvieh 180—270 M. das Stück.

Schweinepreise:

Balingen: Milchschweine 17—24 M. — Crailsheim: Läufer 30—47, Milchschweine 12—23 M. — Giengen a. Br.: Saugschweine 13—21, Läufer 54—87 M. — Künzelsau: Milchschweine 10—18 M. — Deuringen: Milchschweine 15 M. — Rottweil: Milchschweine 15—19 M. — Baißingen a. E.: Milchschweine 14—20, Läufer 40—45 M. das Stück. Kalen: Milchschweine 13—23 M. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 16—25, Läufer 35—55 M. — Brackenheim: Milchschweine 15—20, Läufer 45 M. — Hall: Milchschweine 12 bis 22 M. — Isfingen: Milchschweine 15—25 M. — Tuttlingen: Milchschweine 12—18 M. das Stück. Buchau a. F.: Ferkel 15—20 M. — Ehingen: Ferkel 12 bis 20, Läufer 25—65 M., Mutterchweine 110—140 M. — Ehingen: Milchschweine 15—26 M. — Sob a. N.: Milchschweine 15—25 M. — Oberfontheim: Milchschweine 12—24 M. — Oberfontfeld: Milchschweine 15—22 M. das Stück. Altdorf: Milchschweine 15—25 M. — Blaubeuren: Milchschweine 10—21 M. — Böttingen: Milchschweine 15 bis 25 M. — Dörzbach a. d. F.: Milchschweine 12—17 M. — Niederstetten: Saugschweine 15—20 M. — Oberfontheim: Milchschweine 12—24 M. — Neuffingen: Milchschweine 15 bis 25, Läufer 45—65 M. — Schömberg: Milchschweine 11 bis 20 M. — Weilerstadt: Milchschweine 11—19 M. d. Stk.

Fruchtpreise.

Ragold: Weizen 12,30—13, Haber 9,50—10, Erbsen 17 M. — Ravensburg: Weizen 10,25, Weizen 13—13,20, Roggen 12,50—12,75, Gerste 13, Haber 10,60—11 M. — Neuffingen: Weizen 14—15, Dinkel 10,25, Gerste 12—13, Haber 11—11,50 Mark. — Ulm: Weizen 13—14,20, Gerste 12,40—13, Haber 10,20—10,60 M. der Zentner. Kalen: Weizen 14,60, Haber 11—11,20 M. — Heidenheim: Kernen 13,50, Weizen 12,75, Gerste 12,60, Haber 9,80 M. — Nördlingen: Weizen 12,80—13, Roggen 13,20—14, Gerste 13,50—13,80, Haber 10,50—10,80, Vohnen 10,50 M. — Tuttlingen: Weizen 15—16, Haber 11 M. — Urach: Dinkel 10,50, Gerste 13,50—14, Haber 11,50—11,70, Weizen 14 M. der Ztr. Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen teilweise nicht an den Weizen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Rechnung kommen. D. Schriftl.

Eine ganz besonders günstige Einkaufsgelegenheit bietet Ihnen mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

Sämtliche Artikel sind im Preise rücksichtslos herabgesetzt. Zum Verkauf gelangen nur erstklassige Qualitätswaren

Pforzheim
Metzgerstrasse 2

Carl Scheu

Pforzheim
Metzgerstrasse 2

Mein diesjähriger

10-20% Rabatt

Inventur- Ausverkauf

vom 10. bis 24. Januar

bietet Ihnen größte Vorteile.

Nur hochwertige Qualitäten kommen zum Verkauf.

Friedrich Weigel, Calw, Badstraße

Spez.: Herren- und Knabenbekleidung.

Ämtliche Bekanntmachungen. Liebelsberg

Papierholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt im Submissionsweg folgendes Papierholz zum Verkauf:

Los 1: 6 rm I Kl., 18 rm II Kl., 16 rm III Kl.

Los 2: 12 rm I Kl., 43 rm II Kl., 10 rm III Kl.

Schriftliche Angebote sind bis Samstag, den 14. Januar 1928 nachmittags 6 Uhr, nach Prozenten der Forstjage 1928 beim Schultheißenamt einzureichen, um welche Zeit auch die Öffertöffnung stattfindet.

Losverzeichnis und Vorzeigen durch den Waldmeister.

Gemeinderat.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir haben auf Lager:

Thomasmehl
Kalifalz
Kainit
Ammoniak
Kalkstickstoff
Düngerkalk

Leinmehl
Erbsenmehl
Mais
Maismehl
Weizen
Gerste

Roch- und Viehfalz

Ausgabe Mittwochs und Samstags.

Die Geschäftsstelle.

Forstamt Liebelsberg. Beigholz- u. Reifig- holz-Verkauf.

Am Samstag, den 14. Januar 1928 nachm. 3 Uhr im „Kamm“ in Simmozheim aus Staatswald XVII. Hönig und XVIII. Baghardt im mündlichen Aufstreich: 15 Km. Schichtnuzholz (3 eich. Spälter, 2 bu. Spälter, 7 eich. Nadel, 3 eich. Koller, Brennholz: 88 Km. bu. Scheiter 22 Km. bu. Prügel, 28 Km. nadelh. Scheiter, 42 nadelh. Prügel, 15 eich. Scheiter, 14 eich. Prügel. Ausschlag: 1 eich. Scheiter, 6 nadelh. Scheiter, 13 nadelh. Prügel. Außerdem: 4940 ungebundene unausgeprügelte Wellen (750 nadelh., 430 bu., 3760 gemischt.)

Eine hochtrachtige

Kalbin

und

2 Kinder

(1 1/2jährig u. 4 1/2 Monate) verkauft

Friedrich Keppler
Sägewerksbesitzer
Calmbach.

Unterhollbach.

Verkaufe eine



schöne

Kalbin, hochträcht.,

eine ältere

Ruh samt Kalb,

sowie eine junge

Schlachtkuh.

Miq. Prommer.

Laufmädchen

für einige Stunden d. Tages gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.



Unterzeichn. verkauft wegen Aufgabe des Fuhrwerkbetriebs ein älteres

Pferd

Schwarzbraun Wallach zugleich einen noch sehr guten

Zweispänner- Leiterwagen

und ein noch guterhaltener

Break

mit zwei Langsitzen, am Dienstag, den 10. Januar 1928, nachmittags 1 Uhr.

Gottlieb Böttinger,
Gehingen D.-A. Calw

Drei selten schöne Zuchtfarren

12 bis 17 Monate alt



m. bestem Abstammungsnachweis, teils prämiert, teils prämierte Abstammung, verkauft unter jed. Garantie

Waidelich, Zwerenberg

Station

Berneck oder Teinach.

Auf ein hiesiges Büro wird tüchtiges, gewandtes

Schreibfräulein

gesucht, das Kurz- und Maschinenschrift beherrscht. Schriftliche Angebote unter D. 225 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Kirchengefang- verein Calw

Beginn
der Singstunden
heute Montag Abend
Keines darf fehlen!

FRIEDRICH DAUR

Calw vorm. Traugott Schiler a. Markt

von heute ab

gewähre ich auf meine gesamten Bestände in

DAMEN- und KINDER-KONFEKTION

20% RABATT 20%

Ich biete damit meiner Kundschaft Gelegenheit

Damenmäntel in allen Größen
Frauen-, Mädchen- und
Kinder-Kleider

in guten Stoffqualitäten und nur modernen Formen

außerordentlich billig

einzukaufen. Unverbindliche Besichtigung erbeten.

Aufgeweckter Junge

findet als Ausläufer

dauernde Beschäftigung
in der Druckerei dieses Blattes.

5-600 Mk. monatlich
verdienen gewandte Vertreter,
1000 Mk. und mehr

Generalvertreter mit Kolonnen durch den Vertrieb einer konkurrenzlosen Fachzeitschrift mit Abonnentensfürsorge. Bei Landwirten gut eingeführte Herren bevorzugt.
Germania Verlagsgesellschaft m. b. H., Göttingen.

Haararbeiten

aller Art fertigt
S. Obermatt
Friseurgeschäft
beim Adler, Telefon 240.

Stammheim.

Eine



Ruh
mit dem 4. Kalb verkauft
Karl Bismann, Gipsler

Bad Liebelszell, 7. Januar 1928.

Dankjagung.



Bei dem Tode unseres lieben Sohnes
und Bruders

Paul Mohl

Oberapotheker d. R.

sind uns überaus zahlreiche Beweise der
Teilnahme zugegangen.

Wir bitten, allen, die dem Entschlafenen
nahe gestanden sind, auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank sagen zu dürfen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Apotheker Mohl geb. Weisser.

Für jeden Landwirt unentbehrlich sind
Stephans verstellbare
Horleiter
kl. à 7.—, mittl. à 7.50
gr. à 8.—

Stephans verstellbare
Koppringe mit Leder-
riemen geg. Zungenschla-
gen und gegen Auslaufen
andere Tiere kl. 2.30,
mittl. 2.40, gr. 2.50 M.
Nettenbergers Koppen-
seind à 2.— M 3 Größen,
Neubeurer Kopfbügel
à 2.20 M 4 Größen.
Tausche auch gegen Linsen.

Christian Stephan
Sulzbach, Ebersbach, Fils.

Calw,
den 9. Jan. 1928.



Dankjagung.

Allen denen, die unser
lieb. Mutter, Großmutter,
Schwester u. Tante

Marie Bolz

Gutes erwiesen haben,
danken herzlich

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Stammheim.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Michael Stein,
Burgstraße, kommt am Dienstag, den 10. Januar,
vormittags 10 Uhr, folgendes zum Verkauf:

2 Kühe, 1 jähriges Rind, 1 Schwein
(1 Bentner schwer), 1 Wagen, Pflug,
Egge, Heu und Stroh, Haber,
Sutterschneidmaschine, Zentrifuge
und Sonstiges.

Auf sämtliche Wintermäntel
und Heberzieher für Herren und Knaben
sowie Winterlodenjoppen gewähre ich

20 Prozent Rabatt

Paul Räuchle, am Markt, Calw